
DIE ABTEI CORVEY UND DAS REICH IM 10. JAHRHUNDERT

DANIEL ZIEMANN

Central European University, Department of Medieval Studies
E-mail: ziemann@ceu.edu

ABSTRACT

The Abbey in Corvey and the Empire in the 10th Century

The paper is a comprehensive summary of the history of one of the most important imperial monasteries and original institution of bishop Thiddag. Author provides a very deep study of the development of the monastery during the age of the Carolingians and the Ottonians. The relationship between the abbey and the ruler was always somewhat good and important, although sometimes (especially during the rule of Otto I) not uncomplicated. The paper evaluates the information we can get from the both major saxon chronicles of the age – Widukind's and Thietmar's. The last part of the article summarises the information we possess about the possible role Corvey as a scholar institution of given period.

Keywords: Corvey; Benedictine order; monasteries; Holy Roman Empire; 10th Century; education

Der folgende Beitrag möchte einen Blick auf die Abtei Corvey und ihre Bedeutung für das Reich im 10. Jahrhundert werfen. Die Forschungsliteratur zu diesem Thema ist äußerst umfangreich, wobei neben der Analyse der verfügbaren Schriftquellen vor allem die archäologische und kunsthistorische Forschung bedeutende Ergebnisse zu Tage gebracht hat¹.

Vor dem Hintergrund der Herkunft Bischof Thiddags aus dem Kloster Corvey bietet es sich an, einen genaueren Blick auf die Abtei in der heutigen Stadt Höxter zu werfen, die im 10. Jahrhundert sicherlich zu den bedeutendsten Klöstern des Reichs zu zählen ist. Die Ernennung eines der Mönche zum Bischof in Prag war sicherlich kein Zufall, da dem Kloster Corvey auch andere Bischöfe innerhalb des Reiches entstammten, eventuell

¹ Eine ausführliche Bibliographie bietet *Bibliographie Höxter, Corvey und Corveyer Land*, hg. von Michael KOCH – Andreas KÖNIG. Münster 2017; mit Hans-Georg STEPHAN, *Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670): eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage archäologischer und historischer Quellen*. Neumünster 2000, liegt eine umfangreiche Gesamtdarstellung zur Siedlungsentwicklung des Klosters vor. Allgemeiner Überblick finden sich in Andreas KÖNIG – Holger RABE – Gerhard STREICH, *Höxter: Geschichte einer westfälischen Stadt*. Bd. 1: *Höxter und Corvey im Früh- und Hochmittelalter*. Hannover 2003, S. 121–153, dort auch S. 80–120; Hans-Georg STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey: Geschichte und Archäologie. Die Forschungen zu den Wandmalereien aus der Karolingerzeit* wurden in Anna SKRIVER – Hilde CLAUSSEN, *Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit*. Mainz 2007, präsentiert. Weiterhin zu nennen wäre: Wilhelm STÜWER, *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*, in: Hrabanus Haacke (Hg.), *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*. St. Ottilien 1980, S. 236–293; Hans Heinrich KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit*. Köln 1972; Therese VIRNICH, *Corvey: Studien zur Geschichte der Stände im Mittelalter*. Diss. Bonn 1908.

auch schon Thietmar, der erste Bischof von Prag². Auf jeden Fall scheinen die Kontakte des Klosters mit Böhmen während des ganzen 10. Jahrhunderts eine entscheidende Rolle gespielt zu haben.

Corvey war eines der wohlhabendsten Klöster und eng sowohl mit dem Königtum als auch mit bedeutenden Adelsgruppen in Sachsen verbunden. Während die Quellenlage zum Kloster im 10. Jahrhundert nicht sehr ergiebig ist und vor allem aus Schenkungen und Personenlisten besteht, ragt mit dem Geschichtsschreiber Widukind eine Persönlichkeit heraus, dessen Sachsengeschichte wohl die bedeutendste Quelle für die Zeit Heinrichs I. und Ottos des Großen darstellt³. Widukinds Sachsengeschichte liefert

² Albert HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands*. Bd. 3. Leipzig 1906, S. 988; Adelhard GERKE, Erster Bischof von Prag, Corveyer Mönch Deothmar / Missionare von der Weser an die Moldau, in: *Heimatborn* 1968, S. 173; DERS., 1150 Jahre Abtei Corvey: 1000 Jahre Diözese Prag, in: *Höxter-Corvey Monatsschrift* (1968), S. 1–3.

³ *Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei / Widukindi monachi Corbeiensis Rerum gestarum Saxoniarum libri III*, neu bearb. von Paul HIRSCH – Hans-Eberhard LOHMANN (MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*. Bd. 60). Hannover 1935; zu Widukind zusammenfassend: Matthias SPRINGER, Widukind von Corvey, in: Heinrich Beck – Dieter Geuenich – Heiko Steuer (Hgg.), *Hoops Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. Bd. 33: Waagen und Gewichte – Wielandlied. Berlin/New York 2006, S. 586–592 mit weiterer Literatur; die gesamte Literatur zu Widukind kann an dieser Stelle nicht aufgelistet werden, daher sei nur auf folgende Titel verwiesen: Johannes LAUDAGE, Widukind von Corvey, in: Ders. (Hg.), *Von Fakten und Fiktionen: mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung*. Köln/Weimar/Wien 2003, S. 193–224; Johannes FRIED, „Vor fünfzig oder mehr Jahren“: das Gedächtnis der Zeugen in Prozeßurkunden und familiären Memorialtexten, in: Christel Meier – Volker Honemann – Hagen Keller – Rudolf Suntrup (Hgg.), *Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur*. München 2002, S. 23–61; Sverre BAGGE, *Kings, politics, and the right order of the world in German historiography c. 950–1150*. Leiden/Boston 2002, S. 23–94; Ludger KÖRNTGEN, *Königsherrschaft und Gottes Gnade: zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit*. Berlin 2001, S. 74–101; Gerd ALTHOFF, Geschichtsschreibung in einer oralen Gesellschaft, in: Bernd Schneidmüller – Stefan Weinfurter (Hgg.), *Ottonische Neuanfänge: Symposion zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“*. Mainz am Rhein 2001, S. 151–169; Klaus NASS, Widukind von Corvey, in: Burghart Wachinger u. a. (Hgg.), *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, begründet von Wolfgang Stammer, fortgeführt von Karl Langosch. Bd. 10. Berlin/New York 1999, S. 1000–1006; Karl F. MORRISON, Widukind's Mirror for a Princess – An Exercise in Self-Knowledge, in: Karl Borchard – Enno Bünz (Hgg.), *Forschungen zur Reichs-, Papst- und Landesgeschichte. Peter Herde zum 65. Geburtstag*. Stuttgart 1998, S. 49–71; Gerd ALTHOFF, Widukind von Corvey, in: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. 9. Stuttgart/Weimar 1999, Sp. 76 ff.; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Widukind von Corvey, Richer von Reims und der Wandel des politischen Bewußtseins im 10. Jahrhundert, in: Carlrichard Brühl – Bernd Schneidmüller (Hgg.), *Beiträge zur mittelalterlichen Reichs- und Nationsbildung in Deutschland und Frankreich*. München 1997, S. 83–102; Lars Boje MORTENSEN, Stylistic Choice in a Reborn Genre?: the National Histories of Widukind of Corvey and Dudo of St. Quentin, in: Paolo Gatti – Antonella degl'Innocenti (Hgg.), *Dudone di San Quintino*. Trento 1995, S. 77–102; Hagen KELLER, Widukinds Bericht über die Aachener Wahl und Krönung Ottos I., in: *FMS* 29 (1995), S. 390–453; Hartmut HOFFMANN, Ottonische Fragen, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 51 (1995), S. 60–69; Johannes FRIED, Die Königerhebung Heinrichs I.: Erinnerung, Mündlichkeit und Traditionsbildung im 10. Jahrhundert, in: Michael Borgolte (Hg.), *Mittelalterforschung nach der Wende 1989*. München 1995, S. 267–318; Gerd ALTHOFF, Widukind von Corvey: Kronzeuge und Herausforderung, in: *FMS* 27 (1993), S. 253–272; Ernst KARPF, *Herrscherlegitimation und Reichsbegriff in der ottonischen Geschichtsschreibung des 10. Jahrhunderts*. Stuttgart 1985, S. 144–175; Karl HAUCK, *Goldbrakteaten aus Sievern: Spätantike Amulett-Bilder der Dania Saxonica und die Sachsen-origo bei Widukind von Corvey*. München 1970; Helmut BEUMANN, Historiographische Konzeption und politische Ziele Widukinds von Corvey, in: *La storiografia altomedievale* (10–16 aprile 1969). Spoleto, S. 857–894; Lothar BORNSCHEUER, *Miseriae Regum: Untersuchungen zum Krisen- und Todesgedanken in den herrschaftstheologischen Vorstellungen der ottonisch-salischen Zeit*. Berlin 1968, S. 16–41; Helmut BEUMANN, *Widukind von Korvei: Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts*. Weimar 1950;

interessante Hinweise zum Machtgefüge des Reiches und zur Stellung des Klosters und seiner Unterstützer gegenüber dem ottonischen Königshaus. Die intensiven Kontakte mit Böhmen, dessen Geschichte nicht zufällig einen bedeutenden Raum im Werk Widukinds einnimmt, lassen zudem eine Konkurrenzsituation zu anderen Bistümern erkennen, so dass der Corveyer Hintergrund Thiddags auch eine politische Dimension erhält.

Das Kloster Corvey im Karolingerreich

Zur Zeit der ottonischen Herrscher war das Kloster Corvey eines der bedeutendsten monastischen Zentren des Reiches. Dabei blickte es schon im 10. Jahrhundert auf eine lange Tradition zurück, die wohl auch maßgeblich für seine Bedeutung während der Ottonenzeit war. Das Kloster Corvey wurde am 6. August 822 gegründet⁴. Es lag an einer wichtigen Verkehrsverbindung, genauer gesagt an einem Übergang des Hellwegs über die Weser. An der Spitze der bereits 814/815 aus dem Kloster Corbie in der Picardie nach Corvey entsandten Mönche stand bis zu seinem Tode Adalhard, der Abt von Corbie, der zugleich einer der prominenten Geistesgrößen der Karolingerzeit war⁵. Wala, der die Nachfolge im Mutterkloster angetreten hatte und wohl zunächst vom Corveyer Konvent gewählt wurde, gelang es jedoch nicht, die Bestätigung durch den Kaiser zu erlangen, der sich für Warin aus dem Geschlecht der Ekbertiner/Cobbonen entschied. Die genauen Umstände der Nachfolgeregelung sind jedoch komplex und in der Forschung umstritten⁶. Klar ist jedoch, dass das sächsische Corvey bald vollkommen selbständig wurde. Unter Abt Warin (826/833–856), dem Sohn des sächsischen Grafen Ekbart, entwickelte das Kloster eine enge Bindung zu Kaiser Ludwig dem Frommen und seiner Gemahlin Judith⁷. Bereits zu diesem Zeitpunkt war das Kloster in die Missionstätigkeit eingebunden. So erhielt Ansgar, ein Mönch aus Corbie und Lehrer in Corvey, 826 den Auftrag, das Christentum im Norden zu predigen und wurde 831 sogar Erzbischof von Hamburg-Bre-

Wilhelm WATTENBACH – Robert HOLTZMANN, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Bd. 1. Heft 1.: *Deutsche Kaiserzeit*. Berlin 1938, S. 25–33; Hermann BLOCH, Die Sachsengeschichte Widukinds von Corvei, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 38 (1913), S. 97–141.

- ⁴ STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 80; die Gründungsüberlieferung wurde ausführlich behandelt von Karl Heinrich KRÜGER, *Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung*. Münster 2001; Klemens HONSELMANN, *Initia Corbeiae: der Erlebnisbericht der Gründung Corveys eines aus dem Sollingkloster Hetha gekommenen Mönches von 822*, in: *Archiv für Diplomatik* 36 (1990), S. 1–9; KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 17 ff.; siehe auch Helmut WIESEMAYER, Die Gründung der Abtei Corvey im Lichte der *Translatio Sancti Viti*: Interpretation einer mittelalterlichen Quelle aus dem 9. Jahrhundert, in: *Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 112 (1962), S. 245–274.
- ⁵ Zu Adalhard: Brigitte KASTEN, *Adalhard von Corbie: die Biographie eines karolingischen Politikers und Klostersvorstehers*. Düsseldorf 1986; Henri PELTIER, *Adalhard, abbé de Corbie*. Amiens 1969; Fabrice FOUCHER, Adalhard et les deux Corbie, fondation et architecture raisonnée d'un monastère carolingien, in: *Hortus Artium Medievalium* 13 (2007), S. 75–85.
- ⁶ Karl Heinrich KRÜGER, Zur Nachfolgeregelung von 826 in den Klöstern Corbie und Corvey, in: Norbert Kamp – Joachim Wollasch (Hgg.), *Tradition als historische Kraft: interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters*. Berlin/New York 1982, S. 181–196; WIESEMAYER, Die Gründung der Abtei Corvey, S. 269 f.; zu Wala: Lorenz WEINRICH, *Wala, Graf, Mönch und Rebell: die Biographie eines Karolingers*. Lübeck/Hamburg 1963.
- ⁷ STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 81; Marc-Aeilko ARIS, Warin von Corvey, in: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. 8, Sp. 2049.

men⁸. Das Kloster wurde in der Folgezeit mit Schenkungen bedacht, so erhielt es unter anderem die Kirchen Eresburg/Obermarsberg im Jahre 826, Meppen 834 und Visbeck im Emsland im Jahr 855⁹. Zudem wurden 836 die Reliquien des heiligen Vitus von St. Denis nach Corvey überführt¹⁰. Der Vituskult wurde seitdem vom Kloster gefördert und auch gegen die Konkurrenz anderer Heiligenkulte propagiert¹¹.

Seine wirtschaftliche Ausstattung erhielt das Kloster offensichtlich bereits und vor allem unter der Herrschaft der Karolinger. Am Ende des 9. Jh. war Corvey das größte Kloster in Sachsen. Die Schenkungen aus dem Königsbesitz und den Besitztümern sächsischer Adelliger bildeten eine solide Grundlage, aus der heraus sich das Kloster zu einer bedeutenden Grundherrschaft entwickelte¹². Paschasius Radbertus, der Abt des Mutterklosters von Corbie und möglicher Urheber der Pseudoisidorischen Fälschungen, verteidigte die Mönche im fernen Sachsen sogar gegen den Vorwurf des Überflusses¹³. Auch das Königtum kümmerte sich von Beginn an um die wirtschaftliche Ausstattung des Klosters. Schon 833 wurde dem Kloster das Münzrecht verliehen¹⁴. Zwischen 822 bis 875 wurden ca. 400 Besitzübertragungen an ca. 300 Orten getätigt. Neuere Forschungen deuten darauf

⁸ Wolfgang SEEGRÜN, Art. Ansgar: geb. 796 oder davor [Nordostfrankreich], gest. 3. 2. 865 Bremen; Mönch in Corbie, zuletzt (816) Schulmeister und Gemeindeprediger, 823 dasselbe in Corvey, 831 erster Erzbischof von Hamburg, in: Brage bei der Wieden – Jan Lokers (Hgg.), *Lebensläufe zwischen Elbe und Weser: ein biographisches Lexikon*. Bd. 2. Stade 2010, S. 26; Karl JORDAN, Ansgar (Anskar): geb. um 801 in der Nähe von Corbie in der Picardie – gest. 3. 2. 865 Bremen; Erzbischof von Hamburg-Bremen (831–865), in: Olaf Klose – Eva Rudolph (Hgg.), *Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon*. Bd. 1. Neumünster 1970, S. 45.

⁹ STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 81; *Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen*. Bd. 1: *Die Urkunden des karolingischen Zeitalters 777–900*, hg. von Roger WILMANS. Münster 1867 (Nr. 9, 16, 30).

¹⁰ Franz STENTRUP, *Translatio Sancti Viti*, in: Friedrich Philippi (Hg.), *Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung*. Münster 1906, S. 49–100; Irene SCHMALE-OTT, *Translatio Sancti Viti martyris: Übertragung des hl. Märtyrers Vitus*. Münster in Westfalen 1979; Rudolf SCHIEFFER, *Reliquientranslation nach Sachsen*, in: Christoph Stiegemann – Matthias Wemhoff (Hgg.), *Kunst und Kultur der Karolingerzeit: Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn: Beiträge zum Katalog der Ausstellung Paderborn [vom 23. Juli – 1. November] 1999*. Mainz 1999, S. 484–497; Hedwig RÖCKELEIN, *Reliquientranslationen nach Sachen im 9. Jahrhundert: über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter*. Stuttgart 2002.

¹¹ Matthias BECHER, *Vitus von Corvey und Mauritius von Magdeburg: zwei sächsische Heilige in Konkurrenz*, in: *Westfälische Zeitschrift* 147 (1997), S. 235–249; Hans-Joachim BRÜNING, *1150 Jahre St. Vitus in Corvey*, in: *Jahrbuch Kreis Höxter* (1987), S. 233–242; Karl Heinrich KRÜGER, *Dionysius und Vitus als frühottonische Königsheilige: zu Widukind 1,33*, in: *FMS* 8 (1974), S. 131–154; Heinrich KÖNIGS, *Der hl. Vitus und seine Verehrung: Beiträge zur Vitusforschung anlässlich der 1100-Jahrfeier der Vitustranslation von St. Denys nach Corvey 836–1936*. Münster 1939.

¹² STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 82.

¹³ Ex Paschasii Radberti Vita S. Adalhardi abbatis Corbeiensis, hg. von Georg Heinrich PERTZ u. a., in: *MGH Scriptores (in Folio)*. Bd. 2: *Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historiae aevi Carolini*. Hannover 1829, S. 531 f. (Kap. 48); zu Paschasius Radbertus als möglichem Urheber für die Pseudoisidorischen Fälschungen: Klaus ZECHIEL-ECKES, *Ein Blick in Pseudoisidors Werkstatt: Studien zum Entstehungsprozeß der falschen Dekretalen*. Mit einem exemplarischen editorischen Anhang (Pseudo-Julian an die orientalischen Bischöfe, JK +196), in: *Francia* 28 (2001), S. 37–90; DERS., *Auf Pseudoisidors Spur: oder: Versuch, einen dichten Schleier zu lüften*, in: Wilfried Hartmann – Gerhard Schmitz (Hgg.), *Fortschritt durch Fälschungen?: Ursprung, Gestalt und Wirkungen der Pseudoisidorischen Fälschungen: Beiträge zum gleichnamigen Symposium an der Universität Tübingen vom 27. und 28. Juli 2001*. Hannover 2002, S. 1–28; zum Stand der Forschung zuletzt: Karl UBL – Daniel ZIEMANN, *Fälschung als Mittel der Politik?: Pseudoisidor im Licht der neuen Forschung: Gedenkschrift für Klaus Zechiel-Eckes*. Wiesbaden 2015.

¹⁴ WILMANS, *Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen*, 40 f. (Nr. 13); KÖNIG – RABE – STREICH, *Höxter*, S. 122.

hin, dass der Großteil des Grundbesitzes tatsächlich bereits in der Karolingerzeit erworben wurde, während es zur Zeit der Ottonenherrschaft im 10. Jahrhundert nur eine räumliche Verdichtung erfuhr. Der Grundbesitz verteilte sich über das Gebiet zwischen Elbe, Nordsee, Mosel und Lahn¹⁵. Aufgrund seiner Ausstattung war Corvey auch in der Lage, eine wichtige Rolle in der Entwicklung kirchlicher Strukturen zu spielen. So war Corvey seit seiner Gründung in die Missionsbestrebungen im Norden des Reiches eingebunden.

Die Verbindung zum fränkischen Königtum blieb während des 9. Jh. eng. Zugleich wurde aber auch der Kontakt zum westfränkischen Mutterkloster aufrechterhalten. Am 30. Mai 887 wurde auf einer Synode in Mainz die unmittelbare Unterstellung des Klosters unter den päpstlichen Stuhl durch Papst Stephan VI. gewährt. Bei der Ausstellung des Privilegs spielte Bischof Wigbert von Hildesheim (880–908) eine maßgebliche Rolle. Er war ein wichtiger politischer Akteur jener Zeit und entstammte dem Corveyer Konvent¹⁶. Schon im 9. und frühen 10. Jh. wurden einige Mönche des Klosters, die oft wichtigen Adelsfamilien entstammten, zu Bischöfen erhoben. Das Kontaktnetzwerk Corveys reichte über das ganze Reich und im Osten bis nach Böhmen, an dessen Missionierung Corvey beteiligt gewesen zu sein scheint. Das Prager Vituspatrozinium wurde von der Forschung in diesem Zusammenhang gesehen¹⁷. 949 wurde das Haupt des Justinus aus Magdeburg nach Corvey überführt¹⁸. Seit diesem Zeitpunkt gewinnt er neben Vitus einen zentralen Platz in der Heiligenverehrung des Klosters. Der Vituskult blieb jedoch zentral. Thietmar von Merseburg erzählte eine Geschichte, in der ein von starken Kopfschmerzen geplagter Mönch namens Alvrich, dem der Heilige Vitus erschien und ihn von Trugbildern und seinem Schmerz befreite, den Abt Gottschalk (890–900, gest. 913) auf Geheiß des Heiligen ermahnte, sich von seinem Ungehorsam abzuwenden, da er sonst seines Amtes enthoben würde, was auch geschah¹⁹. Der Vituskult sah sich demnach, so ließe sich die Geschichte deuten, auch innerhalb des Klosters selbst einer Konkurrenz ausgesetzt.

Auch die späteren Karolingerherrscher am Ende des 9. Jahrhunderts bedachten das Kloster mit Privilegien. Es bildete damit eine Stütze innerhalb eines unter den Karolingern eher königsfernen Gebietes. Das Kloster erhielt für die Arrondierung seines Grundbesitzes das Tauschrecht und später sogar die Befreiung vom Heerbann²⁰. Im Jahre 889 war es König Arnulf von Kärnten, der zum ersten Male das Kloster besuchte²¹.

¹⁵ STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 82.

¹⁶ Philipp JAFFÉ – Wilhelm WATTENBACH – Samuel LOEWENFELD – Ferdinand KALTENBRUNNER – Paul EWALD, *Regesta Pontificum Romanorum*. Bd. 1. Leipzig 1885 (3429); Caspar EHLERS, *Die Integration Sachsens in das fränkische Reich (751–1024)*. Göttingen 2007, S. 148 (Nr. 6), siehe auch S. 467 (Nr. 59); Hans GOETTING, *Das Bistum Hildesheim*. Bd. 3: *Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221 (1227)*. Berlin/New York 1984, S. 122–132; KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 23.

¹⁷ KÖNIGS, *Der hl. Vitus und seine Verehrung*, S. 243–554.

¹⁸ STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 84.

¹⁹ *Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon* (MGH *Scriptores rerum Germanicarum*. Nova series. Bd. 9), hg. von Robert HOLTZMANN. Berlin 1935, S. 214 (IV 72).

²⁰ *Die Urkunden Karls III.*, hg. von Paul KEHR (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger*. Bd. 2). Berlin 1937, S. 255 ff. (Nr. 158, vom 7. Mai 887); dort heißt es, dass Karl III. die von Ludwig dem Frommen verliehene Befreiung von der Heerespflicht bestätigte, jedoch mit der Einschränkung, dass dies wegen der gegenwärtigen Bedrohungslage nur für 30 Edelleute als Begleiter des Abtes gewährt würde, während für die übrigen die Heerespflicht gelte.

²¹ *Die Urkunden Arnolfs*, hg. von Paul KEHR (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger*. Bd. 3). Berlin 1940, S. 85 ff. (Nr. 59); KÖNIG – RABE – STREICH, *Höxter*, S. 138. Zu Sachsen unter Arnulf siehe: Matthias BECHER, Zwischen König und „Herzog“: Sachsen unter Kaiser Arnolf, in: Franz Fuchs – Peter Schmid (Hgg), *Kaiser Arnolf: das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts*.

Corvey unter den Ottonen

Im 10. Jahrhundert bestand eine enge Verbindung zu mehreren sächsischen Adelsfamilien, darunter vor allem zu den Ekbertinern/Cobbonen bzw. Billingen. Cobbo der Jüngere, ein Sohn eines Grafen Ekbert, könnte Teile einer Besitzübertragung durch Arnulf von Kärnten später dem Kloster geschenkt haben. Die Corveyer Äbte Bovo I. (879–890), Bovo II. (900–916) und Bovo III. (942–948) waren ebenfalls Mitglieder der Ekbertiner/Cobbonen²². Diese Verbindung spielt auch im Geschichtswerk Widukinds von Corvey eine Rolle.

Das Verhältnis zum Königtum wandelte sich indes zu Beginn des 10. Jahrhunderts. Nachdem mit Ludwig dem Kind der letzte Karolinger auf dem ostfränkischen Königsthron verstorben war, übernahm mit Konrad I. ein Vertreter der sog. Konradiner die Herrschaft. Schon Konrads Vater Konrad der Ältere intervenierte im Jahre 900 für das Kloster, das auch nach 911 enge Beziehungen zum neuen König, der das Kloster 913 besuchte, unterhalten zu haben scheint. Anlässlich seines Besuches bestätigte der König am 3. Februar 913 dem Kloster das Wahlrecht, den Zehntbezug von den eigenen Gütern und die Immunität. Die Zehntfreiheit der Herrenhöfe könnte aufgrund einer Verfälschung der Vorgängerurkunden gewährt worden sein und würde eine beachtliche wirtschaftliche Bevorzugung auf Kosten der Bistümer Paderborn und Osnabrück bedeuten. Konrad, für den Corvey ebenfalls fern seiner herrschaftlichen Zentralgebiete lag, zeigte hierbei eine gewisse Kontinuität zu den letzten Karolingerherrschern, indem er das Kloster als Stütze für das fränkische Königtum in Sachsen begriff²³.

Nach dem Übergang der Königsherrschaft auf den Liudolfinger Heinrich I. gelang es offensichtlich, auch mit dem neuen König und seiner Gemahlin Mathilde in guten Beziehungen zu stehen. Die spätere Erzählung Widukinds von Corvey über den friedlichen Machtwechsel von Konrad auf Heinrich zeugt von dem Bemühen, Kontinuität herzustellen, obwohl der Herrschaftswechsel wohl das Ergebnis eines bitteren Kampfes um die Macht im Reiche war²⁴. Inwieweit Widukind von Corvey in seiner sächsischen Geschichte die Position des gesamten Klosters mit seinen weitverzweigten Verflechtungen vertrat, ist natürlich nicht zu ermitteln. Jedoch ist dieses im Zeitkontext außergewöhnliche Werk

Regensburger Kolloquium 9.–11.12.1999. München 2002, S. 89–121; Roman DEUTINGER, *Königsherrschaft im Ostfränkischen Reich: eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit*. Ostfildern 2006.

²² Nathalie KRUPPA, Die Billinger und ihre Klöster: Beispiele zu den weitläufigen Verbindungen im frühmittelalterlichen Sachsen, in: *Concilium Medii Aevi* 12 (2009), S. 1–41; EHLERS, *Die Integration Sachsens*, S. 173–175, 507; die Interventionen Cobbos: *Die Urkunden Arnolfs*, S. 111 (Nr. 74); die Übertragung an Corvey vermutete bereits WILMANS, *Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen*, S. 256–260.

²³ Ernst DÜMMLER, *Geschichte des ostfränkischen Reiches*. Bd. 3: *Die letzten Karolinger. Konrad I.* Leipzig 1888, S. 585; *Die Urkunden Konrads I., Heinrichs I. und Ottos I.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser. Bd. 1 – weiter als *DKI*; *DHI*; *DOI*). Hannover 1879–1884, S. 14 (Nr. 14); zu Konrad als „letztem“ Karolinger: Hans-Werner GOETZ, Der letzte „Karolinger“?: die Regierung Konrads I. im Spiegel seiner Urkunden, in: *Archiv für Diplomatik* 26 (1980) S. 56–125. Die Diskussion um die Zehntfreiheit und eine Möglichkeit einer Fälschung: KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 24; die Intervention Konrads des Älteren für Corvey im Jahr 900: *Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes*, hg. von Theodor SCHIEFFER (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger. Bd. 4). Berlin 1960, S. 102 f. (Nr. 6).

²⁴ So sieht es FRIED, *Die Königserhebung Heinrichs I.*

zweifellos auch der Ausdruck einer im Kloster und von seinen beherrschenden Gruppen geteilten Auffassung. Daher können aus der Art und Weise, wie Widukind in den 960er Jahren die Vergangenheit und in diesem Fall den Herrschaftswechsel auf die Liudolfinger beschrieb, durchaus Schlüsse für die politische Position des Klosters im Machtgefüge des 10. Jh. gezogen werden.

Die Corveyer Überarbeitung von Thietmars Chronik fügte im Rahmen einer Aufzählung der Bautätigkeit Heinrichs I. in Merseburg einen Satz über die Ausschmückung des Altars des heiligen Vitus in Corvey ein. König Heinrich habe dies auf Initiative seiner Gemahlin Mathilde veranlasst. Diese Passage betont dabei nicht nur das enge Verhältnis zwischen Mathilde und Corvey, vielmehr zeugt ihre Überlieferung von dem in Corvey verbreiteten Wunsch, dass andere dem Beispiel Mathildes folgen sollten. Das enge Verhältnis zwischen Königin Mathilde und dem Kloster wird auch an anderen Stellen innerhalb der Corveyer Geschichtsschreibung deutlich, so unter anderem bei Widukind, der dem Lob ihres gottgefälligen Lebens ein ganzes Kapitel widmete²⁵.

Während die enge Verbindung zu einigen sächsischen Adelsfamilien fort dauerte, war das Verhältnis zum ottonischen Königshaus, vor allem nach der Krönung Ottos des Großen 936 von einer gewissen Distanz geprägt. Die Urkunden der Ottonenzeit beinhalten vor allem Bestätigungen und weniger Schenkungen oder Besitzübertragungen. Dies zeigt sich bereits bei Heinrich I., der auf Intervention seiner Gattin Mathilde und dem Königssohn Heinrich am 22. April 922 lediglich die Privilegien der Urkunde Konrads I. bestätigte, dabei auch die Heiligen Vitus und Stephanus erwähnte.²⁶ Andere Klöster scheinen unter der Herrschaft der Ottonen an Stelle Corveys die Hauptaufmerksamkeit Heinrichs I. und seiner Nachfolger genossen zu haben. Nichtsdestotrotz häufen sich im Laufe der Zeit die Aufenthalte der Könige. Corvey gewann nun durch seine Lage am Hellweg, der von den Ottonenherrschern häufig genutzt wurde, an strategischer Bedeutung, schließlich befand es sich in einer Gegend, die das sächsische Herrschaftszentrum der Ottonen mit dem Rheinland und Lothringen verband²⁷. Bis in die Stauferzeit kommt das Kloster auf ca. 100 Aufenthalte deutscher Könige²⁸. Von nun an befindet sich Corvey in einer Zentrallandschaft des Reiches. In den Urkunden werden Mitglieder des ottonischen Kaiserhauses als Intervenienten genannt, so 936 bei der Erneuerung der Privilegien durch Otto I. der Königssohn Liudolf und Königin Edgitha²⁹, 940 wiederum Edgitha³⁰, 942 der Kanzler und Bruder des Königs Brun³¹, 945 Heinrich, der Bruder Ottos I.³², 946³³ und 965 wiederum Brun. Diese letzte Urkunde wurde zum ersten Mal für

²⁵ *Thietmari Chronicon*, S. 25 (I 18); *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxoniarum*, S. 150 f. (III 74).

²⁶ *DHI*, S. 41 f. (Nr. 3); STEPHAN, *Die Reichsabtei Corvey*, S. 83 f.

²⁷ KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 25.

²⁸ KÖNIG – RABE – STREICH, *Höxter*, S. 138; Thomas VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900–1125)*. Stuttgart 2000, S. 310–314.

²⁹ *Regesta Imperii*. Bd. 2. Teil 1 (Nr. 59), in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0936-10-17_1_0_2_1_1_141_59 (abgerufen am 11.08.2018); *DOI*, S. 92 f. (Nr. 3).

³⁰ Ebd., *DOI*, S. 113 f. (Nr. 27).

³¹ Ebd., *DOI*, S. 131 f. (Nr. 48).

³² Ebd., *DOI*, S. 152 f. (Nr. 73).

³³ Ebd., *DOI*, S. 157 (Nr. 77).

das Seelenheil der ottonischen Familie, der beiden Eltern Ottos des Großen, Mathilde und Heinrich, seiner Gemahlin Adelheid und seinem Sohn Otto ausgestellt³⁴.

Nach wie vor werden ehemalige Mönche des Klosters zu Bischöfen ernannt und erlangen Bischofssitze, meist, aber nicht ausschließlich, im Norden oder im weiteren Umkreis von Corvey wie beispielsweise den Erzbischofssitz von Hamburg-Bremen oder die Bischofssitze von Hildesheim, Verden, Paderborn, um nur einige zu nennen. Theresire Virnich bot in ihrer Dissertation von 1906 eine Liste der aus Corvey stammenden Bischöfe, auch wenn nicht alle dort genannten Personen zweifelsfrei als ehemaligen Corveyer Mönche nachzuweisen sind³⁵. Thietmar von Merseburg weiß über den Bischof Bruno von Verden (962–976), vielleicht einem Sohn Wichmanns des Älteren, des Bruders Hermann Billungs³⁶, dass er Mönch im Kloster Corvey gewesen war und sich später erbittert gegen eine von Kaiser Otto I. ihm aufgezwungene Regelung wehrte, bei der er Kapelan Herrmann, den Bruder Erzbischofs Volkmar von Köln, die Nachfolge überlassen sollte. Zudem weigerte er sich, Herzog Hermann von Sachsen aus dem Bann zu entlassen, und verweigerte dies auch 973 nach dem Tode des Herzogs³⁷. Hier zeigte sich die erbitterte Feindschaft der beiden Linien der Billungerfamilie, die die Zeit Ottos des Großen maßgeblich prägte. Das Kloster Corvey stand dabei der Wichmannschen Linie, also der Otto I. feindlich gegenüberstehenden, deutlich näher. Widukinds wohlwollende Darstellung Wichmanns des Jüngeren legt dies zumindest nahe³⁸. Immerhin zeugt die Tatsache, dass 939 Bischof Ruthard von Straßburg, der sich den Aufständischen gegen König Otto I. angeschlossen hatte, in Corvey inhaftiert wurde, von einem gewissen Vertrauen Ottos I. in die Loyalität des Klosters³⁹.

Ein prominentes späteres Beispiel für Bischöfe aus Corvey war Brun, der Bruder des Bischofs und Chronisten Thietmar von Merseburg. Brun wurde zunächst Abt des Klosters Nienburg zu Berge (1025–1034) und später Bischof von Verden (1034–1049)⁴⁰. Von ihm will Thietmar eine Geschichte über den Corveyer Abt Liudolf (965–983) erfahren haben, bei der es um einen jungen Mönch ging, der mit den Reliquien der heiligen Crispinus und Crispinianus in wenig achtsamer Weise umgegangen war und dafür mit dem Tode bestraft wurde. Dem Corveyer Abt sei dies durch eine Vision kundgetan worden, worauf er zornig reagiert habe und zunächst dem Leichnam des jungen Mönches die Vergebung verweigerte. Schließlich vergab er ihm jedoch nach intensiven Gebeten⁴¹. Es sind Geschichten wie diese, die reichlich in das Werk Thietmars von Merseburg aufgenommen wurden und vom Informationsfluss und Personengeflecht zeugen, der

³⁴ Ebd., DOI, S. 409 (Nr. 292).

³⁵ VIRNICH, *Corvey*, S. 61 f.

³⁶ KRUPPA, *Die Billunger und ihre Klöster*, S. 7.

³⁷ *Thietmari Chronicon*, S. 78 f. (II 31–32).

³⁸ Gudrun PISCHKE, *Herrschaftsbereiche der Billunger, der Grafen von Stade, der Grafen von Northeim und Lothars von Süplingenburg*. Hildesheim 1984; Gerd ALTHOFF, *Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung: Studien zum Totengedenken der Billunger und Ottonen*. München 1984; Wolfgang GIESE, *Der Stamm der Sachsen und das Reich in ottonischer und salischer Zeit: Studien zum Einfluss des Sachsenstammes auf die politische Geschichte des deutschen Reichs im 10. und 11. Jahrhundert und zu ihrer Stellung im Reichsgefüge mit einem Ausblick auf das 12. und 13. Jahrhundert*. Wiesbaden 1979; Hans-Joachim FREYTAG, *Die Herrschaft der Billunger in Sachsen*. Göttingen 1951.

³⁹ *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxonicarum*, S. 88 (II 25).

⁴⁰ *Thietmari Chronicon*, S. 210 f. (IV 70, mit Anm. 9); Wilhelm KOHL, *Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster. Die Diözese*. Berlin/New York 2003, S. 93 ff.

⁴¹ *Thietmari Chronicon* S. 210–213 (IV 70).

zwischen den kirchlichen Institutionen Sachsens herrschte. Brun könnte Thietmar von Merseburg neben zahlreichen Geschichten und Anekdoten auch Widukinds Sachsengeschichte zugänglich gemacht haben⁴².

Auch wenn die Zeit der großen Besitzübertragungen vorbei war, so gelang es dem Kloster dennoch, auch im 10. Jh. seine Position zu festigen und eine wichtige Rolle im ottonischen Herrschaftsgeflecht zu spielen. 936/940 wurde dem Kloster der Burgbann über dem Kloster burgwerkpflichtigen Leuten des Au-, Nethe- und Wethigaus verliehen⁴³. Am 22. Juni 942 wurde dem Kloster 120 Joch Land in Rommershausen geschenkt⁴⁴. Dem Corveyer Abt Bovo III. (942–948) wurde am 29. Dezember 945 ein Münz- und Zollprivileg für Meppen verliehen, bald darauf sogar der Marktbann mit Zoll und Münze sowie die Gerichtshoheit für den Klostervogt⁴⁵. 946 nahm Abt Bovo III. am Feldzug Ottos I. ins westfränkische Reich teil⁴⁶.

Später unter Otto II. wurde im Jahre 974 zunächst das schon von Konrad I. gewährte Privileg auf Intervention Adelheids, der Mutter des Kaisers, bestätigt⁴⁷. Im gleichen Jahr wurde Bischof Abraham von Freising in Corvey inhaftiert⁴⁸. Am 3. April 981 empfing das Kloster ein wichtiges Privileg, nämlich die direkte Unterstellung unter den Heiligen Stuhl durch Papst Benedikt VII. zusammen mit der Bestätigung der freien Abtswahl und dem Recht der Benutzung von Dalmatik und Sandalen an bestimmten Festtagen⁴⁹. Im Juni 983 wurden dem Kloster der Besitz von Ponteburg und die Zehntrechte im Ammergau bestätigt⁵⁰. Auch unter Otto III. erfuhren die dem Kloster von seinen Vorgängern gewährten Privilegien eine erneute Bestätigung.⁵¹ Corvey konnte somit seine herausragende Position auch am Ende des 10. Jahrhunderts festigen. Die vielleicht unter Otto I. noch vorherrschende zurückhaltende Position gegenüber der ottonischen Politik könnte unter Otto I. und Otto II. einer wieder stärker an das Kaiserhaus angelehnten Ausrichtung des Klosters gewichen sein. Die Auswahl Thiddags für den Prager Bischofsstuhl fügt sich somit in den Gesamtkontext der Bedeutung Corveys innerhalb des Ottonenreiches nahtlos ein.

⁴² KOHL, *Das Bistum Münster*, S. 95.

⁴³ DOI, S. 113 f. (Nr. 27).

⁴⁴ DOI, S. 132 f. (Nr. 48).

⁴⁵ DOI, S. 152 f. (Nr. 73), S. 157 (Nr. 77); KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 26.

⁴⁶ *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxoniarum*, S. 104 ff. (III 2).

⁴⁷ *Die Urkunden Otto II.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser. Bd. 2. Teil 1 – weiter als DOI). Hannover 1888, S. 97 (Nr. 81).

⁴⁸ *Annales Altahenses maiores*, hg. von Edmund von OEFELE (MGH Scriptorum rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi. Bd. 4). Hannover 1891, S. 12 (a. 974).

⁴⁹ *Regesta Pontificum Romanorum*. Bd. 1. (3806); Harald ZIMMERMANN, *Papstregesten 911–1024*. 2. verbesserte und ergänzte Auflage (J. F. Böhrer Regesta Imperii II. Sächsische Zeit. Fünfte Abteilung). Köln/Weimar/Wien 1998, S. 182 (Nr. 589).

⁵⁰ DOI, S. 365 f. (Nr. 309); KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 27.

⁵¹ *Die Urkunden Otto III.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser. Bd. 2. Teil 2). Hannover 1893, S. 436 f. (Nr. 37) und S. 580 f. (Nr. 169); KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei*, S. 27.

Widukind von Corvey

Dem berühmten sächsischen Geschichtsschreiber kommt eine besondere Rolle innerhalb der Geschichte Corveys im 10. Jahrhundert zu. Schließlich stellt seine Geschichte nicht nur die Hauptquelle für die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts dar. Widukind von Corvey ist sicherlich einer der am meisten beachteten Geschichtsschreiber des Mittelalters, zumindest was die deutsche mediävistische Forschung betrifft⁵². Selbst in letzten Jahrzehnten wurde über das Werk Widukinds von Corvey diskutiert. Gerd Althoff sah die *Causa scribendi*, also den konkreten Grund für die Abfassung des Werkes, das der Kaisertochter Mathilde dezidiert war, in einer Instruktion über die Geschichte und aktuelle politische Situation im Reich nördlich der Alpen⁵³. Johannes Fried dekonstruierte hingegen zentrale Passagen des Textes wie die Königserhebung Heinrichs I. oder die Krönung Ottos des Großen im Rahmen seiner Beobachtungen über die aktualisierenden Tendenzen eines kollektiven Gedächtnisses. Für Johannes Fried ist damit auch der Quellenwert Widukinds von Corvey neu zu bewerten⁵⁴. Für das gegenwärtige Thema hat die Diskussion natürlich insofern Bedeutung als sie auch die Äußerungen Widukinds und anderer Quellen zu Corvey in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Einige Positionen sind indes in der Forschung wohl mehr oder weniger unbestritten. Die Sachsen Geschichte Widukinds von Corvey präsentiert eine auf Sachsen fokussierte Geschichte als Reichsgeschichte. Sie positioniert sich auch teilweise recht deutlich innerhalb der konfliktreichen ersten Regierungsjahre Ottos des Großen. Aus der Darstellung wird bei aller insgesamt positiven Bewertung eine gewisse Distanz zum ottonischen Königshof deutlich, vor allem zu Otto dem Großen selbst. So finden seine vor allem sächsischen Gegner eine freundliche, oder zumindest wohlwollende, Behandlung. Das Projekt Ottos des Großen, Magdeburgs zum Erzbistum zu erheben, wird nicht erwähnt. Die offensichtlich von Teilen der sächsischen Adeligen vertretene Meinung einer Vernachlässigung Sachsens während des Italienzuges wird von Widukind offensichtlich geteilt. Vergeblich betont Widukind die Bedeutung des heiligen Vitus, des Klosterheiligen, und weist auf seine Wohltaten hin, während gleichzeitig andere Heilige für Otto I. eine zentralere Rolle einnehmen. Bezeichnend ist die Passage in Buch I, Kapitel 33, in dem Widukind anlässlich der Übergabe einer Reliquie des heiligen Dionysius durch einen Gesandten Karls des Kahlen von Frankreich. Der Gesandte führte aus, dass mit der Übergabe der Reliquien des heiligen Vitus das Verderben über die Franken und der Friede zu den Sachsen gekommen sein⁵⁵. Der Kaisertochter Mathilde bringt Widukind die Verehrung des Heiligen nahe, da mit ihm die Sklavin zur Freien und die Tributpflichtige zur Herrin über viele Völker geworden sei⁵⁶.

Wie schon erwähnt, steht Widukind und somit vielleicht auch das Kloster insgesamt Mathilde, der Mutter Ottos des Großen, nahe. Zudem scheint es Verbindungen zum Mainzer Erzbischofsstuhl zu geben, die auch für Widukinds und vielleicht damit auch

⁵² Zur Diskussion um Widukind siehe die Literatur in Anm. 3.

⁵³ ALTHOFF, Widukind von Corvey.

⁵⁴ FRIED, Die Königserhebung Heinrichs I.; DERS., *Der Weg in die Geschichte: die Ursprünge Deutschlands. Bis 1024*. Berlin 1994, S. 476–488.

⁵⁵ *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxoniarum*, S. 46 (I 33).

⁵⁶ Ebd., S. 48 (I 34).

Corveys Sicht auf Böhmen und Prag von Bedeutung sind. Über Erzbischof Wilhelm von Mainz, der während des Italienaufenthalts Ottos I. nördlich der Alpen die Regierungsgeschäfte übernahm, sagt Widukind, er sei *sapiens et prudens, pius et cunctis affabilis* (weise und klug, fromm und freundlich) gegenüber allen gewesen⁵⁷. Daran schließt Widukind ein Kapitel mit lobenden Worten über die Frömmigkeit der Königin Mathilde an, das von der Vision eines Einsiedlers beschlossen wird, der Mathilde zusammen mit Bischof Bernhard von Halberstadt gesehen haben will, wie sie von einer großen Schar von Engeln umgeben gewesen seien⁵⁸. Thietmar von Merseburg berichtet von einer Vision des Abtes Liudolf von Corvey (965–983), in der er Bischof Bernhard gesehen habe, wie er auf ihn zulaufe⁵⁹. Alle drei, Erzbischof Wilhelm von Mainz, Königin Mathilde und Bischof Bernhard von Halberstadt starben 968, alle drei standen dem Kloster offenbar sehr nahe. Ihr Tod soll Kaiser Otto den Großen veranlasst haben, aus Italien zurückzukehren⁶⁰.

Thietmar von Merseburg

Auch Thietmar von Merseburg pflegte enge Verbindungen zum Kloster Corvey⁶¹. Sein Werk wurde 1120 in Corvey abgeschrieben und dabei leicht verändert und ergänzt. Diese Corveyer Überarbeitung repräsentiert eine der beiden erhaltenen Handschriften der Chronik Thietmars. Ausführlich berichtet Thietmar von der umstrittenen Einsetzung Hathuis, einer Tochter seines Großvaters, als Äbtissin des Klosters Heslingen, das dem heiligen Vitus geweiht war. Die Corveyer Überarbeitung der Chronik ergänzt, dass die Gebeine des Heiligen in Corvey ruhten⁶². Thietmar weiß auch davon zu berichten, dass Abt Liudolf von Corvey (965–983) eine Erscheinung des 976 verstorbenen Erzbischofs Gero gehabt habe, in der er den Abt aufforderte, ihm das Requiem zu singen. Die Erscheinung bildet den Abschluss der seltsamen Erzählung Thietmars über Äbtissin Gerberga und über die Vorhersage des Todes des Erzbischofs Gero, der, nachdem er krank geworden war, lebendig begraben worden sei⁶³.

Abt Liudolf von Corvey wird bei Thietmar an einigen Stellen als Visionär geschildert. So sah er die Enthauptung Graf Geros in Nordthüringen, der im Jahre 979 als Rebell gegen König Otto zum Tode verurteilt worden war, nachdem er einen als Gottesurteil durchgeführte Zweikampf verloren hatte. Abt Liudolf reihte sich hier in die Gruppe der Gegner dieses Zweikampfes ein, unter ihnen war auch der Bayernherzog Otto⁶⁴.

⁵⁷ Ebd., S. 150 (III 73).

⁵⁸ Ebd., S. 150 f. (III 74).

⁵⁹ *Thietmari Chronicon*, S. 60 (II 18).

⁶⁰ *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxoniarum*, S. 151 f. (III 75).

⁶¹ Zu Thietmar siehe zuletzt: Hans-Werner GOETZ, Thietmar von Merseburg: Ansichten und Absichten eines zeitgenössischen Chronisten, in: Andreas Ranft – Wolfgang Schenkluhn (Hgg.), *Herrschaftslandschaft im Umbruch: 1000 Jahre Merseburger Dom*. Regensburg 2017, S. 139–166; Kerstin SCHULMEYER-AHL, *Der Anfang vom Ende der Ottonen = The Beginning of the End of the Ottonians*. Berlin 2008; eine aktualisierte Bibliographie zu Thietmar in: *Thietmar von Merseburg: Chronik. Lat./dt. Übertragen und erläutert von Werner TRILLMICH*. Mit einem Nachtrag und einer Bibliographie von Steffen PATZOLD. Sonderausgabe 2011 (9., bibliographisch aktualisierte Auflage). Darmstadt 2011.

⁶² *Thietmari Chronicon*, S. 91 (II 42).

⁶³ Ebd., S. 100 (III 3–4).

⁶⁴ Ebd., S. 108 (III 9).

984 stand das Kloster im Zentrum des politischen Geschehens. Herzog Heinrich II. von Bayern, der Zänker, nutzte die Vormundschaft über Otto III. nach dem Tode Kaiser Ottos II. zur Übernahme der Königsherrschaft. Nachdem er in Köln von Erzbischof Warin den jungen Otto empfangen hatte, begab Heinrich der Zänker sich nach Corvey, wo ihm die Immedinger Grafen Dietrich von der Altmark (Ostfalen) und Sicco im Liesgau barfuß entgegenkamen, um Vergebung zu erlangen, die ihnen jedoch verweigert wurde. Damit machte sie Heinrich der Zänker endgültig zu seinen Gegnern. Es liegt nahe, dass das Kloster Verbindungen zu jenen Grafen hatte. Die Söhne beider Grafen wurden ebenfalls zu Mönchen in Corvey geschoren. Corvey war damit auf Distanz zu Heinrich dem Zänker gegangen⁶⁵.

Im Jahre 1002 nach der Krönung Heinrichs II. zum neuen König konnte er in Corvey mit seiner Gemahlin Kunigunde zusammengetroffen sein, bevor diese am 10. August 1002 in Paderborn von Erzbischof Willigis von Mainz zur Königin gekrönt wurde. Die Passage ist jedoch nur in der Corveyer Überarbeitung von Thietmars Chronik überliefert, sodass sie einen Nachtrag darstellen könnte, wie schon Georg Waitz vermutete, der das Zusammentreffen des Königspaars aufgrund der *Vita Heinrici* in Grone verorten wollte⁶⁶.

Thietmar ist auch über Böhmen und Prag gut informiert, so beispielsweise über die schwierige Situation Thiddags, der nach der Vertreibung durch Boleslav III. des Öfteren von Margraf Ekkehard von Meißen zurückgebracht wurde⁶⁷. Nach der Rückgewinnung Böhmens für Herzog Jaromír 1004 schildert Thietmar von Merseburg ausführlich den Empfang König Heinrichs in Vyšehrad durch Jaromír und Bischof Thiddag⁶⁸.

Corvey als Bildungszentrum

Es ist wiederum Thietmar von Merseburg, der uns die ausführlichsten Informationen zu Bischof Thiddag vermittelt. Er tut dies anlässlich seines Todes am 10. Juni 1017. Er sei in Corvey auf hervorragende Weise in der Kunst der Medizin ausgebildet worden. Er selbst soll jedoch teilweise gelähmt gewesen sein. Aufgrund seiner schweren Krankheit habe er dem Alkohol sehr zugesprochen. Wegen des Zitterns seiner Hände hätten ihn während der Messe Priester stützen müssen⁶⁹.

Die Verbindung von medizinischer Kunst und dem Kloster Corvey führt zu der Frage, inwieweit das Kloster als Bildungszentrum im 10. Jh. fungierte. Während wir über einige wenige Aspekte einer Ausbildung am Beispiel von Thiddags Vorgänger Adalbert, der seine Ausbildung in Magdeburg erfuhr, unterrichtet sind, besitzen wir über das Wirken Corveys als Schul- und Lernzentrum nur sporadische Informationen. Immerhin deuten einige Hinweise auf eine reich ausgestattete Bibliothek⁷⁰. Dies wird unter anderem an den

⁶⁵ *Regesta Imperii*. Bd. 2. Teil 3 (Nr. 956g1), in: *Regesta Imperii Online*, URI: http://www.regesta-imperii.de/id/0984-02-00_2_0_2_3_0_32_956g1 (Abgerufen am 15.08.2018)

⁶⁶ *Thietmari Chronicon*, S. 243 (V 19).

⁶⁷ Ebd., S. 468 ff. (VII 56).

⁶⁸ Ebd., S. 290 (VI 12).

⁶⁹ Ebd., S. 468 ff. (VII 56).

⁷⁰ Zum Thema: Helmut WIESEMEYER, Corbie und die Entwicklung der Corveyer Klosterschule vom 9. bis 12. Jahrhundert, in: *Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 113 (1963), S. 271–282.

von Corveyer Autoren benutzten Schriften deutlich. Offensichtlich waren auch viele klassische Autoren in der Bibliothek vorhanden, so beispielsweise Werke des Virgil, Sallust, Livius, Plinius, Ovid, Horaz, Flavius Josephus, sowie auch Werke aus späterer Zeit, wie die des Beda, Paulus Diaconus, Isidor von Sevilla und Einhard, um nur einige zu nennen. Das wohl berühmteste Beispiel ist der Tacitus-Codex, der eine Kopie der Annalen des Tacitus enthält und die einzige Handschrift darstellt, in der die ersten sechs Bücher der Annalen überliefert sind. 1508 gelangte der Kodex nach Rom.

Einerseits verraten die in Corvey verfassten Werke etwas über die verfügbare Literatur in der Klosterbibliothek. Andererseits erfahren wir beispielsweise von der Tüchtigkeit und Gelehrsamkeit Abt Bovos I., der 879 die Leitung des Klosters übernahm. Ebenfalls im 9. Jh. verfasste der Mönch Agius eine Vita der ersten Äbtissin des Klosters Gandersheim, Hathumoda. Der im Jahre 900 zum Abt erhobene Bovo II. (900–916) schrieb einen Kommentar zum „Trost der Philosophie“ des Boethius. Auch Bovo III. (942–948) war nach Aussage Widukinds von Corvey ein gelehrter und berühmter Mann⁷¹. Es liegt daher nahe anzunehmen, dass in der Klosterbibliothek auch medizinische Literatur vorhanden war, aus der Thiddag seine Fähigkeiten in diesem Gebiet erworben haben könnte.

Schlussbemerkung

Im Zusammenhang mit der Herkunft Bischofs Thiddag aus dem Kloster Corvey, widmete sich der Beitrag der Bedeutung des Klosters für das Reich im 10. Jahrhundert. Dabei wurde die wechselhafte Geschichte und Bedeutung des Klosters nachverfolgt, das nach seiner erfolgreichen Gründungs- und Förderungsphase im 9. Jh., in der das Kloster sich der Gunst der karolingischen Herrscher erfreute, unter Otto dem Großen und seinen Nachfolgern weniger als seine Konkurrenten in Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg und anderswo gefördert wurde. Stattdessen besaß Corvey enge Verbindungen zu sächsischen Adelsfamilien, die teilweise eine kritische Haltung gegenüber der Missions- und Kirchenpolitik Ottos I. an den Tag legten. Das Geschichtswerk Widukinds von Corvey offenbart eine solche Haltung, die sich beispielsweise skeptisch gegenüber der Gründung des Erzbistums Magdeburg zeigt. Die Situation ändert sich aber wiederum unter Otto III. Die Erhebung Tiddags aus dem Corveyer Konvent auf den Prager Bischofsstuhl durch Otto III. ist damit auch in einem politischen Zusammenhang zu sehen, der einerseits Corveys Bedeutung als Bildungszentrum unterstreicht, andererseits aber auch die sich stets verändernden Machtverhältnisse zum Ausdruck bringt.

⁷¹ *Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxoniarum*, S. 104 ff. (III 2).

LITERATURVERZEICHNIS

Quellen

- Annales Altahenses maiores*, hg. von Edmund von OEFELE (MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*. Bd. 4). Hannover 1891.
- Ex Paschasii Radberti Vita S. Adalhardi abbatis Corbeiensis, hg. von Georg Heinrich PERTZ u. a., in: *MGH Scriptores (in Folio)*. Bd. 2: *Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historiae aevi Carolini*. Hannover 1829, S. 524–532.
- Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen*. Bd. 1: *Die Urkunden des karolingischen Zeitalters 777–900*, hg. von Roger WILMANS. Münster 1867.
- Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei / Widukindi monachi Corbeienses Rerum gestarum Saxonicarum libri III*, neu bearb. von Paul HIRSCH – Hans-Eberhard LOHMANN (MGH *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*. Bd. 60). Hannover 1935.
- Irene SCHMALE-OTT, *Translatio Sancti Viti martyris. Übertragung des hl. Märtyrers Vitus*. Münster in Westfalen 1979.
- Thietmar von Merseburg: *Chronik*. Lat./dt. Übertragen und erläutert von Werner TRILLMICH. Mit einem Nachtrag und einer Bibliographie von Steffen PATZOLD. Sonderausgabe 2011 (9., bibliographisch aktualisierte Auflage). Darmstadt 2011.
- Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon* (MGH *Scriptores rerum Germanicarum. Nova series*. Bd. 9), hg. von Robert HOLTZMANN. Berlin 1935.
- Die Urkunden Arnolfs*, hg. von Paul KEHR (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger*. Bd. 3). Berlin 1940.
- Die Urkunden Karls III.*, hg. von Paul KEHR (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger*. Bd. 2). Berlin 1937.
- Die Urkunden Konrads I., Heinrichs I. und Ottos I.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*. Bd. 1). Hannover 1879–1884.
- Die Urkunden Otto II.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*. Bd. 2. Teil 1). Hannover 1888.
- Die Urkunden Otto III.*, hg. von Theodor SICKEL (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*. Bd. 2. Teil 2). Hannover 1893.
- Die Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes*, hg. von Theodor SCHIEFFER (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger*. Bd. 4). Berlin 1960.

Literatur

- Gerd ALTHOFF, *Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung: Studien zum Totengedenken der Billunger und Ottonen*. München 1984.
- Gerd ALTHOFF, *Geschichtsschreibung in einer oralen Gesellschaft*, in: Bernd Schneidmüller – Stefan Weinfurter (Hgg.), *Ottotonische Neuanfänge: Symposium zur Ausstellung „Otto der Grosse, Magdeburg und Europa“*. Mainz am Rhein 2001, S. 151–169.
- Gerd ALTHOFF, *Widukind von Corvey*, in: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. 9. Stuttgart/Weimar 1999, Sp. 76–78.
- Gerd ALTHOFF, *Widukind von Corvey: Kronzeuge und Herausforderung*, in: *FMS* 27 (1993), S. 253–272.
- Marc-Aeilko ARIS, *Warin von Corvey*, in: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. 8, Sp. 2049.
- Sverre BAGGE, *Kings, politics, and the right order of the world in German historiography c. 950–1150*. Leiden/Boston 2002.
- Matthias BECHER, *Vitus von Corvey und Mauritius von Magdeburg: zwei sächsische Heilige in Konkurrenz*, in: *Westfälische Zeitschrift* 147 (1997), S. 235–249.
- Matthias BECHER, *Zwischen König und „Herzog“: Sachsen unter Kaiser Arnolf*, in: Franz Fuchs – Peter Schmid (Hgg.), *Kaiser Arnolf: das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts. Regensburger Kolloquium 9.–11. 12. 1999*. München 2002, S. 89–121.
- Helmut BEUMANN, *Historiographische Konzeption und politische Ziele Widukinds von Corvey*, in: *La storiografia altomedievale (10–16 aprile 1969)*. Spoleto 1970, S. 857–894.
- Helmut BEUMANN, *Widukind von Korvei: Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts*. Weimar 1950.

- Bibliographie Hörter, Corvey und Corveyer Land*, hg. von Michael KOCH – Andreas KÖNIG. Münster 2017.
- Hermann BLOCH, Die Sachsengeschichte Widukinds von Corvei, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 38 (1913), S. 97–141.
- Lothar BORNSCHEUER, *Miseriae Regum: Untersuchungen zum Krisen- und Todesgedanken in den herrschaftstheologischen Vorstellungen der ottonisch-salischen Zeit*. Berlin 1968.
- Hans-Joachim BRÜNING, 1150 Jahre St. Vitus in Corvey, in: *Jahrbuch Kreis Hörter* (1987), S. 233–242.
- Roman DEUTINGER, *Königsherrschaft im Ostfränkischen Reich: eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit*. Ostfildern 2006.
- Ernst DÜMMLER, *Geschichte des ostfränkischen Reiches*. Bd. 3: *Die letzten Karolinger. Konrad I*. Leipzig 1888.
- Caspar EHLERS, *Die Integration Sachsens in das fränkische Reich (751–1024)*. Göttingen 2007.
- Fabrice FOUCHER, Adalhard et les deux Corbie, fondation et architecture raisonnée d'un monastère carolingien, in: *Hortus Artium Medievalium* 13 (2007), S. 75–85.
- Johannes FRIED, Die Königserhebung Heinrichs I.: Erinnerung, Mündlichkeit und Traditionsbildung im 10. Jahrhundert, in: Michael Borgolte (Hg.), *Mittelalterforschung nach der Wende 1989*. München 1995, S. 267–318.
- Johannes FRIED, „Vor fünfzig oder mehr Jahren“: das Gedächtnis der Zeugen in Prozeßurkunden und familiären Memorialtexten, in: Christel Meier – Volker Honemann – Hagen Keller – Rudolf Suntrup (Hgg.), *Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur*. München 2002, S. 23–61.
- Johannes FRIED, *Weg in die Geschichte: die Ursprünge Deutschlands. Bis 1024*. Berlin 1994.
- Hans-Joachim FREYTAG, *Die Herrschaft der Billunger in Sachsen*. Göttingen 1951.
- Adelhard GERKE, 1150 Jahre Abtei Corvey: 1000 Jahre Diözese Prag, in: *Hörter-Corvey Monatsschrift* (1968), S. 1–3.
- Adelhard GERKE, Erster Bischof von Prag, Corveyer Mönch Deothmar / Missionare von der Weser an die Moldau, in: *Heimatborn* 1968, S. 173.
- Wolfgang GIESE, *Der Stamm der Sachsen und das Reich in ottonischer und salischer Zeit: Studien zum Einfluss des Sachsenstammes auf die politische Geschichte des deutschen Reichs im 10. und 11. Jahrhundert und zu ihrer Stellung im Reichsgefüge mit einem Ausblick auf das 12. und 13. Jahrhundert*. Wiesbaden 1979.
- Hans GOETTING, *Das Bistum Hildesheim*. Bd. 3: *Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221 (1227)*. Berlin/New York 1984.
- Hans-Werner GOETZ, Der letzte „Karolinger“?: die Regierung Konrads I. im Spiegel seiner Urkunden, in: *Archiv für Diplomatik* 26 (1980) S. 56–125.
- Hans-Werner GOETZ, Thietmar von Merseburg: Ansichten und Absichten eines zeitgenössischen Chronisten, in: Andreas Ranft – Wolfgang Schenkluhn (Hgg.), *Herrschaftslandschaft im Umbruch: 1000 Jahre Merseburger Dom*. Regensburg 2017, S. 139–166.
- Karl HAUCK, *Goldbrakteaten aus Sievern: Spätantike Amulett-Bilder der Dania Saxonica und die Sachsen-origo bei Widukind von Corvey*. München 1970.
- Albert HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands*. Bd. 3. Leipzig 1906.
- Hartmut HOFFMANN, Ottonische Fragen, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 51 (1995), S. 53–82.
- Klemens HONSELMANN, Initia Corbeiae: der Erlebnisbericht der Gründung Corveys eines aus dem Sollingkloster Hetha gekommenen Mönches von 822, in: *Archiv für Diplomatik* 36 (1990), S. 1–9.
- Philipp JAFFÉ – Wilhelm WATTENBACH – Samuel LOEWENFELD – Ferdinand KALTENBRUNNER – Paul EWALD, *Regesta Pontificum Romanorum*. Bd. 1. Leipzig 1885.
- Hans Heinrich KAMINSKY, *Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit*. Köln 1972.
- Ernst KARPE, *Herrscherlegitimation und Reichsbegriff in der ottonischen Geschichtsschreibung des 10. Jahrhunderts*. Stuttgart 1985.
- Brigitte KASTEN, *Adalhard von Corbie: die Biographie eines karolingischen Politikers und Kloostervorstehers*. Düsseldorf 1986.
- Hagen KELLER, Widukinds Bericht über die Aachener Wahl und Krönung Ottos I., in: *FMS* 29 (1995), S. 390–453.

- Olaf Klose – Eva Rudolph (Hgg.), *Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon*. Bd. 1. Neumünster 1970.
- Wilhelm KOHL, *Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster. Die Diözese*. Berlin/New York 2003.
- Andreas KÖNIG – Holger RABE – Gerhard STREICH, *Höxter: Geschichte einer westfälischen Stadt*. Bd. 1: *Höxter und Corvey im Früh- und Hochmittelalter*. Hannover 2003.
- Heinrich KÖNIGS, *Der hl. Vitus und seine Verehrung: Beiträge zur Vitusforschung anlässlich der 1100-Jahrfeier der Vitustranslation von St. Denys nach Korvey 836–1936*. Münster 1939.
- Ludger KÖRNTGEN, *Königsherrschaft und Gottes Gnade: zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit*. Berlin 2001.
- Nathalie KRUPPA, Die Billunger und ihre Klöster: Beispiele zu den weitläufigen Verbindungen im frühmittelalterlichen Sachsen, in: *Concilium Medii Aevi* 12 (2009), S. 1–41.
- Karl Heinrich KRÜGER, Dionysius und Vitus als frühottonische Königsheilige: zu Widukind 1,33, in: *FMS* 8 (1974), S. 131–154.
- Karl Heinrich KRÜGER, *Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung*. Münster 2001.
- Karl Heinrich KRÜGER, Zur Nachfolgeregelung von 826 in den Klöstern Corbie und Corvey, in: Norbert Kamp – Joachim Wollasch (Hgg.), *Tradition als historische Kraft: interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters*. Berlin/New York 1982, S. 181–196.
- Johannes LAUDAGE, Widukind von Corvey, in: Ders. (Hg.), *Von Fakten und Fiktionen: mittelalterliche Geschichtsdarstellungen und ihre kritische Aufarbeitung*. Köln/Weimar/Wien 2003, S. 193–224.
- Jan Lokers (Hgg.), *Lebensläufe zwischen Elbe und Weser: ein biographisches Lexikon*. Bd. 2. Stade 2010.
- Karl F. MORRISON, Widukind's Mirror for a Princess – An Exercise in Self-Knowledge, in: Karl Borchart – Enno Bünz (Hgg.), *Forschungen zur Reichs-, Papst- und Landesgeschichte. Peter Herde zum 65. Geburtstag*. Stuttgart 1998, S. 49–71.
- Lars Boje MORTENSEN, Stylistic Choice in a Reborn Genre?: the National Histories of Widukind of Corvey and Dudo of St. Quentin, in: Paolo Gatti – Antonella degl'Innocenti (Hgg.), *Dudone di San Quintino*. Trento 1995, S. 77–102.
- Klaus NASS, Widukind von Corvey, in: Burghart Wachinger u. a. (Hgg.), *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, begründet von Wolfgang Stammler, fortgeführt von Karl Langosch*. Bd. 10. Berlin/New York 1999, S. 1000–1006.
- Henri PELTIER, *Adalhard, abbé de Corbie*. Amiens 1969.
- Gudrun PISCHKE, *Herrschaftsbereiche der Billunger, der Grafen von Stade, der Grafen von Northeim und Lothars von Süpplingenburg*. Hildesheim 1984.
- Hedwig RÖCKELEIN, *Reliquientranslationen nach Sachen im 9. Jahrhundert: über Kommunikation, Mobilität und Öffentlichkeit im Frühmittelalter*. Stuttgart 2002.
- Rudolf SCHIEFFER, Reliquientranslation nach Sachsen, in: Christoph Stiegemann – Matthias Wemhoff (Hgg.), *799, Kunst und Kultur der Karolingerzeit: Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn: Beiträge zum Katalog der Ausstellung Paderborn [vom 23. Juli – 1. November] 1999*. Mainz 1999, S. 484–497.
- Bernd SCHNEIDMÜLLER, Widukind von Corvey, Richer von Reims und der Wandel des politischen Bewusstseins im 10. Jahrhundert, in: Carlrichard Brühl – Bernd Schneidmüller (Hgg.), *Beiträge zur mittelalterlichen Reichs- und Nationsbildung in Deutschland und Frankreich*. München 1997, S. 83–102.
- Kerstin SCHULMEYER-AHL, *Der Anfang vom Ende der Ottonen = The Beginning of the End of the Ottonians*. Berlin 2008.
- Anna SKRIVER – Hilde CLAUSSEN, *Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit*. Mainz 2007.
- Matthias SPRINGER, Widukind von Corvey, in: Heinrich Beck – Dieter Geuenich – Heiko Steuer (Hgg.), *Hoops Reallexikon der germanischen Altertumskunde*. Bd. 33: *Waagen und Gewichte – Wielandlied*. Berlin/New York 2006, S. 586–592.
- Franz STENTRUP, *Translatio Sancti Viti*, in: Friedrich Philippi (Hg.), *Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung*. Münster 1906, S. 49–100.
- Hans-Georg STEPHAN, *Studien zur Siedlungsentwicklung und -struktur von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670): eine Gesamtdarstellung auf der Grundlage archäologischer und historischer Quellen*. Neumünster 2000.

- Wilhelm STÜWER, Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen, in: Hrabanus Haacke (Hg.), *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*. St. Ottilien 1980, S. 236–293.
- Karl UBL – Daniel ZIEMANN, *Fälschung als Mittel der Politik?: Pseudoisidor im Licht der neuen Forschung: Gedenkschrift für Klaus Zechiel-Eckes*. Wiesbaden 2015.
- Therese VIRNICH, *Corvey: Studien zur Geschichte der Stände im Mittelalter*. Diss. Bonn 1908.
- Thomas VOGTHERR, *Die Reichsabteien der Benediktiner und das Königtum im hohen Mittelalter (900–1125)*. Stuttgart 2000.
- Wilhelm WATTENBACH – Robert HOLTZMANN, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*. Bd. 1. Heft 1: *Deutsche Kaiserzeit*. Berlin 1938.
- Lorenz WEINRICH, *Wala, Graf, Mönch und Rebell: die Biographie eines Karolingers*. Lübeck/Hamburg 1963.
- Helmut WIESEMAYER, Corbie und die Entwicklung der Corveyer Klosterschule vom 9. bis 12. Jahrhundert, in: *Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 113 (1963), S. 271–282.
- Helmut WIESEMAYER, Die Gründung der Abtei Corvey im Lichte der Translatio Sancti Viti: Interpretation einer mittelalterlichen Quelle aus dem 9. Jahrhundert, in: *Westfälische Zeitschrift – Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 112 (1962), S. 245–274.
- Klaus ZECHIEL-ECKES, Auf Pseudoisidors Spur: oder: Versuch, einen dichten Schleier zu lüften, in: Wilfried Hartmann – Gerhard Schmitz (Hgg.), *Fortschritt durch Fälschungen?: Ursprung, Gestalt und Wirkungen der Pseudoisidorischen Fälschungen: Beiträge zum gleichnamigen Symposium an der Universität Tübingen vom 27. und 28. Juli 2001*. Hannover 2002, S. 1–28.
- Klaus ZECHIEL-ECKES, Ein Blick in Pseudoisidors Werkstatt: Studien zum Entstehungsprozeß der falschen Dekretalen. Mit einem exemplarischen editorischen Anhang (Pseudo-Julius an die orientalischen Bischöfe, JK +196), in: *Francia* 28 (2001), S. 37–90.
- Harald ZIMMERMANN, *Papstregesten 911–1024*. 2. verbesserte und ergänzte Auflage (J. F. Böhmer Regesta Imperii II. Sächsische Zeit. Fünfte Abteilung). Köln/Weimar/Wien 1998.